



Konzeption

Integrative Kneipp Kindertagesstätte „Cohrs-Stift“ Lychen
Clara-Zetkin-Str.30
17279 Lychen
Tel.: 039888 / 590170
Leiterin: Frau Anika Burbach

DRK Uckermark West / Oberbarnim WIR GmbH
Puschkinstraße 15
17268 Templin
Geschäftsführer: Herr Nico Brückmann
Fachbereichsleiterin Kinder-, Jugend- & Familienhilfe: Frau Mandy Ladewig

www.drk-umw-ob.de

Inhaltsverzeichnis:

Grundsätze in der pädagogischen Arbeit

1. Träger der Einrichtung
2. Geschichte der Einrichtung
3. Lage der Einrichtung
4. Rahmenbedingungen
 - 4.1. Die Kindertagesstätte
 - 4.2. Gebäude und Außengelände
 - 4.3. Innenbereich
 - 4.3.1. Krippenbereich (U3)
 - 4.3.2. Kindergartenbereich (Ü3)
 - 4.3.3. Bereichsübergreifend (U3 und Ü3)
 - 4.3.4. Integration und Förderung
 - 4.3.5. Sonstiges
 - 4.4. Außenbereich
 - 4.5. Betreuungszeiten
 - 4.6. Schließzeiten
 - 4.7. Verpflegung
5. Pädagogische Organisation / Gruppenstruktur
 - 5.1. Krippenbereich
 - 5.2. Eingewöhnung
 - 5.3. Übergang von der Kinderkrippe zu Kindergarten
 - 5.4. Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule
 - 5.5. Tagesablauf in Krippe und Kindergarten
 - 5.6. Kindergartenbereich
6. Die Mitarbeiter
 - 6.1. Verhaltenskodex
7. Grundlagen der pädagogischen Arbeit
 - 7.1. Bedeutung des Spielens
 - 7.2. Grenzsteine der Entwicklung
 - 7.3. Unser Bild vom Kind
 - 7.4. Partizipation
8. Die Grundsätze der elementaren Bildung
 - 8.1. Die Bildungsbereiche
 - 8.1.1. Körper, Bewegung und Gesundheit
 - 8.1.2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
~ Sprachstandserhebung und Sprachförderung
 - 8.1.3. Musik
 - 8.1.4. Darstellen und Gestalten
 - 8.1.5. Mathematik und Naturwissenschaften
 - 8.1.6. Soziales Leben
 - 8.2. Medienpädagogische Bildungsarbeit

9. Gesundheitskonzept nach den Lehren von Sebastian Kneipp

- Ordnung
- Wasser
- Ernährung
- Heilpflanzen
- Bewegung

10. Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule

11. Integration in der Kita

12. Beobachten und Dokumentieren

12.1. Dokumentation der Entwicklung des einzelnen Kindes

12.2. Portfolio

13. Zusammenarbeit mit den Eltern

13.1. Aufnahmegespräch

13.2. Entwicklungsgespräche

13.3. Elternversammlungen / Elternabende

13.4. Mitarbeit im Kitaausschuss

14. Öffentlichkeitsarbeit

15. Kooperationen

16. Gewaltschutz / Schutz der Kinder vor Gewalt

17. Qualitätsmanagement

18. Beschwerdemanagement

19. Buch- und Aktenführung

20. Besondere Angebote unserer Kita

Anlagen:

Anlage 1: Selbstverpflichtung (Verhaltenskodex)

Anlage 2: Verfahren im Umgang mit Vorfällen in der Kindertagesbetreuung, die das Kindeswohl beeinträchtigen

Anlage 3: Aufnahmebogen von KWG

Anlage 4: Kontaktliste/Ansprechpartner

Anlage 5: Einrichtungsbezogene Verhaltensampel

Grundsätze in der pädagogischen Arbeit

Menschlichkeit

Wir achten das Kind von Beginn an als individuelle und eigenständige Persönlichkeit. Die pädagogische Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung. Die Kindergruppe bietet den Ort, Achtung und Verständnis für andere zu entwickeln und freundliche Beziehungen aufzubauen.

Unparteilichkeit

Kinder lernen das Erkennen und Anerkennen der eigenen Individualität sowie die Individualität des Anderen. Besonderheiten, die jeder Mensch in unsere Einrichtungen mitbringt, verstehen wir als Chance und Bereicherung.

Neutralität

Die Vielfalt der Lebensbedingungen und der Wertevorstellungen, an denen sich Familien orientieren, werden durch die Mitarbeiter in unseren Einrichtungen beobachtend und bewertungsfrei wahrgenommen.

Unabhängigkeit

Unsere Unabhängigkeit und Eigenständigkeit bewahren wir uns durch eigene Aufnahmekriterien und unser selbst entwickeltes Konzept.

Freiwilligkeit

Wir ermöglichen den Kindern Partizipation. Das heißt, Kinder werden, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, an allen sie betreffenden Fragen und Entscheidungen beteiligt.

Einheit

Zwischen Eltern und Erzieherinnen besteht eine Erziehungspartnerschaft, bei der sie sich gegenseitig als Experten akzeptieren und in der die jeweiligen Unterschiede ihre Wertschätzung finden.

Universalität

Wir sind durch unsere Konzeption ideell und aktiv in die universelle Gemeinschaft des DRK eingebunden. Lebensbedingungen anderer Menschen werden den Kindern in geeigneter Form nahegebracht und sie werden zu Offenheit, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft motiviert.

1. Träger der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung des DRK Uckermark West/ Oberbarnim, WIR GmbH. Unsere Kita befindet sich in Lychen, eine zweite Kita in Prenzlau. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Menschen ein.

Wir sind ein anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Uckermark. Die Zusammenarbeit mit dem Träger findet in vielen Bereichen und Situationen statt.

2. Geschichte der Einrichtung

Kommerzienrat Cohrs, Wohltäter und Ehrenbürger der Stadt Lychen, errichtete im Jahre 1913 vor den Toren der Stadt – am Nesselpfuhl gelegen- ein Kinderheim, das er der Stadt als Geschenk widmete. Zu Ehren Cohrs erhielt die Einrichtung den Namen „Cohrs- Stift“.

Seit 1945 ist diese Einrichtung nun ein Kindergarten.

1992 übernahm das DRK die Trägerschaft der KITA „Cohrs- Stift“ in Lychen.

Im Jahr 1994 wurde die Einrichtung zur Kindertagesstätte umbenannt und es konnten Kinder bis zum Schuleintritt betreut werden.

2011 ließen bauliche und brandschutztechnische Mängel eine Betreuung nicht mehr zu. Deshalb beschloss die Stadt Lychen das alte Gebäude abzureißen, um eine neue Kita auf dem alten „Cohrs-Stift“ Gelände zu bauen.

Dieser Bau wurde 2013 fertiggestellt.

Unsere Einrichtung betreut Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt - unabhängig ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Behinderung, ihrer sozialen Stellung sowie ihrer Religion.

Unsere Einrichtung ist von einem integrativen Charakter geprägt.

Auch Gastkinder sind herzlich willkommen.



3. Lage der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt vor den Toren Lychens, an der alten Stadtmauer mit Blick auf den Nesselpfuhl, einer der vielen Seen rund um Lychen. Alte Lindenbäume umsäumen das große Gelände.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Die Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie (familienergänzend). Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren.



4.2. Gebäude und Außengelände

Unsere Kindertagesstätte ist eine 2011 neu erbaute, eingeschossige und behindertengerechte Einrichtung. Sie ist 1177 m² groß.

Das Gebäude ist unterteilt in Krippenbereich (U3) und Kindergartenbereich (Ü3).

4.3. Innenbereich

4.3.1. Krippenbereich (U 3)

- vier Gruppenräume (Haupt- und Nebenraum) mit Terrasse
- vier Garderoben im Flurbereich
- ein Schlafraum mit überdachter Terrasse
- zwei Waschräume mit Toiletten und Topfbänken, Wickelkommode, Babybadewanne und Dusche
- Stellplatz für Krippenwagen

4.3.2. Kindergartenbereich (Ü 3)

- drei Gruppenräume (Haupt- und Nebenraum) mit Terrasse
- vier Garderoben im Flurbereich
- zwei Waschräume, Dusche, Kindertoiletten,
 - davon ein Waschraum behindertengerecht (WC und Waschbecken)

4.3.3. Bereichsübergreifend für U3 und Ü3

- ein Bewegungsraum
- eine Kinderküche
- ein Mehrzweckraum, der für verschiedene Aktivitäten genutzt wird (u.a. gruppenübergreifende Früh- und Spätbetreuung, „Sprach-Entdecker-Gruppe“)

4.3.4. Integration und Förderung

- Therapieraum (Sprachförderung, Frühförderung)
- Behinderten-WC

4.3.5. Sonstiges

- Küche
- Personalraum
- Büro
- Abstellräume
- zwei Hausmeisterräume
- Personal-/Gäste-WC
- Putzmittelraum
- Wäsche- / Schmutzwäscheraum

- Bibliothek

4.4. Außenbereich

Der großzügig gestaltete Außenbereich ist 2568 m² groß und bietet unterschiedliche Spielelemente:

- Wipptiere
- Klettergerüste (mit Rutsche)
- Turmrutsche
- Schaukeln (U3 und Ü3)
- Wackelbrücke
- Kletter-Netz
- Sand/Wasserrutsche
- Raupe
- Balancierbalken
- Wippe

Außerdem:

- Sandflächen zum Buddeln
- Freiflächen zum Roller, Dreirad, etc...fahren
- Barfußpfad
- Kräuter- und Obstgarten

4.5. Betreuungszeiten

Kita-Gesetz § 9

„Die Kindertagesstätten sollen bedarfsgerechte Öffnungszeiten anbieten, die am Kindeswohl orientiert sind...Sie sollte in der Regel zehn Stunden nicht überschreiten.“

Montag bis Freitag von *6.00 Uhr bis 17.00 Uhr*

Ist ein Elternteil zu Hause, bieten wir eine Regelbetreuungszeit an.

Montag bis Freitag von *8.00 Uhr bis 14.00 Uhr* oder von *9.00 Uhr bis 15.00 Uhr*

4.6. Schließzeiten

- Freitag nach Himmelfahrt
- zwischen Weihnachten und Neujahr (24.12. bis 01.01.)
- 1 Team- bzw. Weiterbildungstag in jedem Halbjahr

4.7. Verpflegung

In unserer Kindertagesstätte bieten wir eine Vollverpflegung mit Frühstück, Mittagessen, Vesper und einer gesunden Zwischenmahlzeit (Obst-/Gemüsepause) an.

Das kindgerechte Mittagessen wird von der Oppitz Catering GmbH gekocht und geliefert.

Ein Speiseplan hängt im Foyer mit passendem Bilder zur kindgerechten Darstellung aus.

5. Pädagogische Organisation / Gruppenstruktur

In unserem Haus gibt es einen

- Krippenbereich (U3) für ca. 30 Kinder und einen
- Kindergartenbereich mit altershomogenen Gruppen (Ü 3) für ca. 60 Kinder.

5.1. Krippenbereich

Wir sehen unsere Kinderkrippe als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein strukturierter Tagesablauf soll den Kindern Orientierung, Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität bieten, aber auch Grenzen und Regeln setzen.

In der Krippe befinden sich 4 Gruppenbereiche. Jeder Gruppenbereich ist aufgeteilt in Haupt- und Nebenraum, in dem bis zu 8 Kinder im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren von zwei pädagogischen Fachkräften betreut werden. Ein*e Erzieher*in unterstützt das Krippen-Team als „Springer*in“.

Sämtliche Böden sind mit Linoleum und einer Fußbodenheizung ausgestattet.

In den Räumen stehen den Kindern unterschiedliche Materialien zur Verfügung, die sie selbstständig nutzen, umfunktionieren und miteinander kombinieren können. Der Essbereich ist mit altersentsprechenden Tischen und Stühlen ausgestattet.

5.2. Eingewöhnung

Um den Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung harmonisch zu gestalten, gehen wir langsam mit den Eltern und dem Kind in die neue Situation. Alle bekommen die Zeit und die Möglichkeit, sich auf die neue Umgebung einzulassen und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen. Dabei ist es von Kind zu Kind unterschiedlich, wie lange diese Phase dauert, denn auch Eltern brauchen die Sicherheit, dass ihr Kind gut und fürsorglich betreut wird. Auch die pädagogische Fachkraft benötigt Zeit, um ein Kind und seine Familie kennenzulernen. Dann kann sie schnell, angemessen und zuverlässig auf die Bedürfnisse des Kindes reagieren und einen guten Kontakt zu den Eltern aufbauen.

In Absprache mit dem Bezugserzieher*in besuchen die Kinder mit einem Elternteil die Gruppe am Vormittag. Während der Eingewöhnungszeit werden Mutter/Vater und Kind kontinuierlich von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. So kann das Kind die Erzieher*in kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Die vertraute Bezugsperson erfährt den Alltag in der Gruppe, erlebt ihr Kind beim Umgang mit der neuen Situation und kann zusätzliche pädagogische Informationen erhalten. In dieser Zeit knüpft die Fachkraft erste Kontakte mit dem Kind über Blickkontakt, Ansprache und Spielangebote. Eine erste Trennung findet dann statt, wenn das Kind einen sicheren, stabilen Eindruck macht, sich augenscheinlich wohl in der neuen Situation fühlt und eine erste Beziehung zur Bezugserzieher*in aufgebaut hat. Der begleitende Elternteil verabschiedet sich dann für kurze Zeit von seinem Kind und zieht sich in unserem Haus zurück, somit bleibt sie/er erreichbar. Eine kurze klare Verabschiedung vom Kind sowie feste Rituale (Abschiedskuss, Kuschtier, ...) erleichtern die Eingewöhnung. Nach und nach werden diese Zeiten dann verlängert, auch hier möchten wir den Kindern und den Eltern die Zeit lassen, die sie benötigen. Zuerst wird die Spielzeit verlängert, später bleibt das Kind auch in der Mittagszeit in der Gruppe und verbringt die Mittagsruhe in der Einrichtung. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich gut von der Erzieher*in trösten lässt. Für die Eingewöhnung sollten mehrere Wochen eingeplant werden.

5.3 Übergang von der Kinderkrippe zum Kindergarten

Wenn ein Kind unserer Einrichtung die Kinderkrippe besucht und nun vor dem Wechsel in den Kindergarten steht, ist dieses mit einem Abschied einerseits und einem Neubeginn andererseits verbunden. So müssen sich das Kind, aber auch seine Eltern von der Bezugserzieherin, den Eltern und anderen Kindern, vor allem von der vertrauten Umgebung verabschieden. In unserer Einrichtung ist es allen Mitarbeitern/innen sehr wichtig, den Kindern, Eltern/Sorgeberechtigten die Zeit zu geben, sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden, die neuen Bezugspersonen sowie die dortigen Regeln kennenlernen. In unserer Einrichtung empfinden wir es für die Kinder sehr bedeutsam, wenn sie die Übergangsphasen möglichst ohne große Brüche erleben, um so eine positive Persönlichkeitsentwicklung zu erhalten. Im Laufe des letzten Krippenjahres sprechen wir sehr viel mit den Kindern über den Wechsel von der Krippe in den Kindergarten. Auch die Kinder bemerkten, dass einige Freunde im Sommer aus der Krippe nun im Kindergarten sind. Durch wiederholtes Nachfragen der Kinder greifen wir das Thema im pädagogischen Alltag mithilfe von Morgenkreisen und dessen Gesprächsmöglichkeiten auf und erklären den Ablauf kind- und altersgerecht.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen den Erziehern/innen.

- Eltern werden mit einbezogen
- Die Krippenkinder werden zum Spielbesuch in den Kindergarten eingeladen und lernen sich so untereinander kennen
- Außerdem bestehen gemeinsame Feste in der Kita
- Erste Kontakte werden geknüpft durch regelmäßige Besuche bei der künftigen Erzieherin
- Kinderpaten erleichtern die Trennung von der gewohnten Gruppe
- Meistens geschieht der Übergang im Sommer, bevor das neue Kita-Jahr beginnt

5.4 Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule

Wir streben in unserer Einrichtung eine gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Grundschulen unseres Landkreises an.

Dieses gelingt uns durch:

- Austausch zwischen Team und Lehrkräften
- Kooperationsverträgen und dessen inhaltlich festgelegte Termine (Schnuppertage, Vorlesetage)
- Gemeinsame Sportveranstaltungen

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder einen schonenden, liebevollen Übergang erfahren. Das Team sieht sich in der Verantwortung, die Kinder ganz systematisch und zielgerichtet auf ihr weiteres Leben, insbesondere auf das in der Schule vorzubereiten.

Dies findet im gesamten Tagesablauf, vorrangig im Spiel und in den Lernangeboten, statt. Die Erzieherinnen und Erzieher schaffen einen Rahmen, in dem sich die Kinder wohl und geborgen fühlen. Sie handeln Verhaltensregeln mit ihnen aus und fördern die Gemeinschaftsfähigkeit. Unser Motto lautet: "Spielen ist Lernen - Lernen ist Spiel".

Ausgangspunkt dafür bilden die Grundsätze der elementaren Bildung und Erziehung im Land Brandenburg. Das Team legt den Fokus darin, die Neugierde der Kinder zu wecken, ihren Drang, Neues zu erforschen, ihren Erfahrungsschatz zu erweitern sowie neue Fähig- u. Fertigkeiten zu

erwerben - all diesen Dingen wird in den sechs Bildungsbereichen mit ihren unterschiedlichsten und vielfältigen Lernangeboten Rechnung getragen.

5.5 Tagesablauf in Krippe und Kindergarten

6.00 Uhr – 7.00 Uhr	Frühdienst im Bewegungsraum
ab 7.00 Uhr	Teilung von U3 und Ü3
ab 8.00 Uhr	Ankommen der Regelkinder, Frühstück
ab 8.40 Uhr	freies Spiel und Angebote
ab 9.30 Uhr	Obstpause
ab 10.00 Uhr	Aufenthalt im Freien
bis 11. 00 Uhr	Abholen der Kinder ohne Mittagessen
ab 11.00 Uhr	Mittagessen
bis 11.45 Uhr	Abholen der Mittagskinder
12.00 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
Die Mittagsruhe ist für <u>alle</u> Kinder im Ü3 Bereich bindend (Kneipp-Konzept „Lebensordnung“).	
14.00 Uhr	Abholen der Regelkinder, freies Spiel
15.00 Uhr	Vesper
ab 15.30 Uhr	freies Spiel / Aufenthalt im Freien
16.30 Uhr – 17.00 Uhr	Spätdienst

5.6 Kindergartenbereich

Wir arbeiten im Ü3 Bereich gruppenintern. Das ermöglicht den Kindern eine engere Bindung zu ihren Bezugserzieher*innen und zu anderen Kindern der Stammgruppe und gibt ihnen Struktur, Sicherheit und Geborgenheit. Diese gruppeninterne Arbeit gewährleistet eine gute Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Ein*e Erzieher*in unterstützt das Team als „Springerin“.

Die Eingewöhnung und der Austausch zwischen Eltern und Bezugserzieher*in gestaltet sich einfach und übersichtlich.

Die Kinder haben nach der Begrüßung und dem Frühstück die Möglichkeit, ihren individuellen Lern- und Spielinteressen nachzugehen, können miteinander oder allein spielen, lernen sich selbst zu organisieren. Dazu steht ihnen eine Vielzahl an Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

6. Mitarbeiter

Wir sehen uns als Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder sowie Ansprechpartner*innen für die Eltern über einen längeren Zeitraum hinweg. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich wohl fühlen, nach eigenen Interessen und Bedürfnissen lernen, sich frei entfalten und optimal entwickeln können. Hierzu gehören Freiräume ebenso wie Regeln, Normen und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit.

In der Einrichtung sind tätig:

- 1 Leiterin / Erzieherin,
- derzeit 13 Erzieher*innen (davon eine Erzieherin mit heilpädagogischer Ausbildung sowie eine mit Zusatzausbildung für die kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung sowie eine Sprachfachkraft)
- von den Erzieher*innen sind 9 qualifizierte Gesundheitserzieher*innen, die die Gesundheitslehre von Sebastian Kneipp vermitteln und leben, weitere werden ausgebildet
- 2 Mitarbeitende im hauswirtschaftlichen Bereich (Küche, Hausmeister).

In Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen bieten wir Praktika für Schüler*innen, angehende Sozialassistent*innen sowie Auszubildenden im Erzieherberuf.



6.1 Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex in unserer Einrichtung erfüllt den Zweck der Verständlichkeit im pädagogischen Kita-Alltag. Er dient der Sicherheit und dem Wohlbefinden unserer Kinder, der Mitarbeiter sowie der Eltern und Sorgeberechtigten. Zudem werden in unserer Einrichtung die Grundsätze des DRK gelebt.

Der Verhaltenskodex ist verpflichtend von allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen als Selbstverpflichtung zu unterschreiben.

Selbstverpflichtung als Anlage 1

7. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

KiTa Gesetz des Landes Brandenburg

§1 Abs. 1

„Die Kindertagesbetreuung gewährleistet die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dient dem Wohl und der Entwicklung der Kinder...“

§ 3

„Kindertagesstätten erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag.“

7.1 Bedeutung des Spielens

Spielen ist eine altersgemäße Form des Lernens. Es verdeutlicht die Gedanken und das Wissen des Kindes und fördert ganzheitlich seine kindliche Entwicklung. Das Kind erlebt im freien Spiel schöpferische Tätigkeit und Freude, eine überaus wichtige Erfahrung für eine positive Einstellung zum Leben und somit für seine seelische Entwicklung. Es erfährt darüber hinaus Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit und gestaltet soziale Kontakte. Daher ist in unserer Einrichtung die Freispielzeit eine wichtige Zeit im Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese wichtige Phase aufmerksam.

Im Freispiel wählt das Kind individuell:

- Spielort
- Spielpartner*innen
- Spielmaterial
- Spieldauer

Gefördert wird das soziale Verhalten:

- aufeinander zugehen
- Kontakt aufnehmen
- Freundschaften schließen
- Spaß am gemeinsamen Spiel erleben
- sich durchsetzen
- Kompromisse aushandeln und eingehen
- teilen
- Rücksicht nehmen
- den anderen helfen
- Konflikte lösen
- Gruppen- und Spielregeln beachten

- im Rollenspiel positive und negative Erlebnisse durchspielen und verarbeiten
- sich an Neues heranwagen und eventuelle Misserfolge aushalten

und außerdem individuelle Kompetenzen:

- Konzentration und Ausdauer
- Merkfähigkeit
- Fingerfertigkeit (schneiden, kneten, Legespiele)
- selbstständige Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien machen
- Fantasie ausleben
- begriffliches Denken (Gegenstände berühren, bewegen, sortieren, vergleichen...)
- entwickeln von Lösungsstrategien
- hypothetisches Denken („was wäre wenn“)

7.2 Grenzsteine der Entwicklung

Diese dienen der Früherkennung von Auffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen. Mithilfe der „Grenzsteine der Entwicklung“ werden einmal im Jahr im Alltagsgeschehen nachstehende sechs Entwicklungsbereiche der Kinder beobachtet:

Grenzsteine der

- Körpermotorik
- Hand-/ Fingermotorik
- Sprachentwicklung
- kognitiven Entwicklung
- sozialen Kompetenz
- emotionalen Kompetenz

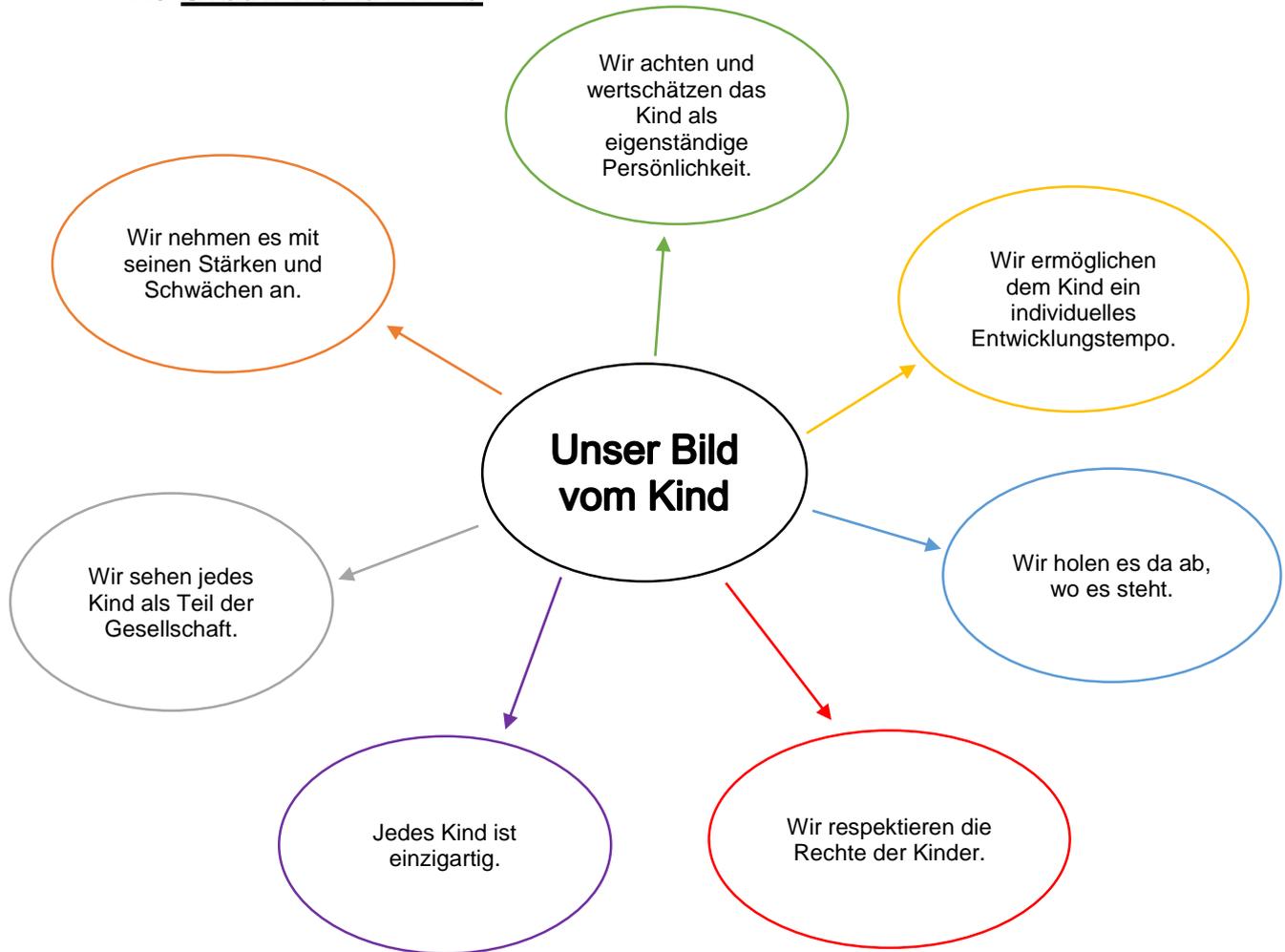
(jeweils zwei Wochen vor bis zwei Wochen nach dem Geburtstag)

Die Grenzsteine sowie unsere Beobachtungsdokumente sind **Grundlage des jährlichen Entwicklungsgesprächs.**

So können Erzieher*innen und Eltern gemeinsam Beobachtungen austauschen und entscheiden, welche weiteren Schritte bei Bedarf in die Wege zu leiten sind.

Der Erfassungsbogen wird für jedes Kind individuell geführt. Den Eltern werden die „Grenzsteine der Entwicklung“ bei Aufnahme in die Kindertagesstätte vorgestellt.

7.3 Unser Bild vom Kind



7.4 Partizipation

Die Erzieher*innen unserer Einrichtung sehen die Kinder als Erschaffer ihrer eigenen individuellen Persönlichkeit. Es ist für uns von Bedeutung, die Partizipation als alltagsintegrierten Ablauf der Kinder zu sehen. Während der freien Spielzeit bietet sich dem Erzieher/der Erzieherin die Möglichkeit, individuelle Fragen und Bedürfnisse der Kinder durch fachliche Beobachtungen aufzugreifen und ihre pädagogischen Bildungsangebote darauf auszurichten. Auch schaffen die Erzieher/innen im gesamten Tagesablauf verschiedene Freiräume, sodass jedes Kind seine individuellen und interessenorientierten Bedürfnisse nachgehen können. Die entwicklungsgemäße Partizipation (Teilhabe/Mitbestimmung) ist ein Kinderrecht und gesetzliche Vorgabe für jeden Kindergarten. Wir erfassen die Reaktionen, Befindlichkeiten und Aussagen der Kinder, greifen sie auf und gehen darauf ein. Die Raumgestaltung orientiert sich an den aktuellen Interessen der Kinder.

Dabei ist das Recht auf Partizipation und Beschwerde nicht an Bedingungen (z.B. Alter, Entwicklungsstand) gebunden und allen Kindern zu ermöglichen. Dies bedeutet in unserem Kindergartenalltag, Kinder in möglichst vielen Bereichen in Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen und in alltäglichen Dingen mitentscheiden zu lassen.

Beispiele der Bereiche, in denen wir alle Kinder in unserem Alltag mit beteiligen:

- Gestaltung von Bildungsangeboten und Projekten
- Gestaltung der Räume
- Gestaltung von Feierlichkeiten und Ausflügen
- In Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen
- Offene Angebote, in denen die Kinder selbst entscheiden können, ob sie daran teilnehmen oder nicht
- Die Kinder entscheiden selbst, ob sie ihr gebasteltes mit nach Hause nehmen oder nicht

Das gemeinsame Ziel von Partizipation in unserer Einrichtung ist, dass die Kinder

- lernen, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen wahrzunehmen
- lernen, ihre Meinung in Worte zu fassen und zu äußern
- Verantwortung für ihre Entscheidungen und deren Folgen übernehmen
- durch Abstimmungen der Gruppe demokratische Prinzipien kennenlernen
- mit anderen Kindern Kompromisse finden
- Selbstwirksamkeit erfahren und lernen: „Meine Meinung ist wichtig, ich werde gehört, ich werde ernstgenommen, ich kann etwas verändern, ich kann mitbestimmen“
- lernen, das Für und Wider abzuwägen
- bei Abstimmungen in der Gruppe einander zuhören, den Anderen aussprechen lassen, aufeinander eingehen, sich mit den Wünschen, Vorstellungen und Vorschlägen des Anderen auseinandersetzen und Meinungen Anderer respektieren.

Auch die Partizipation der Eltern ist ein wichtiger Baustein im pädagogischen Alltag der Kinder und Erzieher*innen in unserer Einrichtung. Sie bietet unserem Team eine wesentliche Grundlage der intensiven Zusammenarbeit und ein offenes Vertrauensverhältnis mit allen Eltern zu gestalten. Die Fachkräfte sowie die Leitung sind immer für Anregungen, Bedürfnisse und Meinungen der Eltern offen. Gemeinsam werden die angebrachten Themen im Team bezüglich der Möglichkeiten und Grenzen besprochen, um diese bestmöglich in den Kita-Alltag zu integrieren.

Wir bieten den Eltern diverse Möglichkeiten, die beschriebenen Themen an das Team heranzutragen:

- mit der Teilnahme an Elternversammlungen; 2 x jährlich
- zu zielgerichteten Entwicklungsgesprächen – Zeitraum: 14 Tage vor bzw. nach dem Geburtstag des Kindes
- es werden Beobachtungen und Dokumentationen den Eltern mitgeteilt, besprochen und ausgewertet
- Erzieher*innen sind Ansprechpartner und Berater für die Eltern

Alle Eltern können sich im Kindergartenalltag einbringen:

- Unterstützung bei Festen, Feiern und Höhepunkten der Einrichtung (Fasching, Ostern, Oma/Opa-Tag, Mama-Papa-Kindertag, Bastelvormittage, Abschlussfahrt, Abschlussfest, Backen, Wichtelmarkt, Weihnachtsfeier)
- Präsenz bei Arbeitseinsätzen, Mitgestaltung der Spielplätze und Gruppenräume
- Information über Bildungs- und Erziehungsarbeit
- konstruktive Kritik üben

In unserer Einrichtung gibt es zudem einen Kita-Rat, der in verschiedene Themen als Vertretung für alle Eltern mitentscheiden kann. Auch ist es in unserem Haus gerne gesehen, wenn sich engagierte Eltern in vielen pädagogischen Themen mit einbringen möchten.

➤ **Mitarbeit im Kita-Rat (Wahl alle 2 Jahre):**

- Zusammensetzung aus 3 gemeinsam gewählten Eltern aus Krippen- und Kitabereich
- Treffen finden in der Regel vierteljährlich bzw. je nach Dringlichkeit oder situationsbedingt statt
- Märchenspiel der Eltern zur Weihnachtszeit

8. Die Grundsätze der elementaren Bildung

Ziel der »Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg« ist es sicherzustellen, dass allen Kindern in den Tageseinrichtungen des Landes die erforderlichen und ihnen angemessenen Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Die Grundsätze bestimmen dafür thematisch gegliederte Bildungsbereiche, die den vorhandenen Bildungsfähigkeiten von Kindern entsprechen. Sie fordern die Träger und die Fachkräfte in den Einrichtungen auf, den Mädchen und Jungen Erfahrungen in diesen Bildungsbereichen zu eröffnen und diese in unterstützender und herausfordernder Weise pädagogisch zu begleiten.

Die »Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg« geben der Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen einen Rahmen, den es mit Leben zu füllen gilt. Dazu braucht es sowohl Träger, die ihr Recht auf Gestaltung des pädagogischen Profils engagiert wahrnehmen, als auch Fachkräfte, die mit Einfallsreichtum, pädagogischer Kompetenz und der Fähigkeit zu situationsangemessenem Handeln pädagogischen Alltag gestalten.

Die Bildungsbereiche bestimmen keine im Erleben der Kinder abgrenzbaren Sachgebiete oder stellen Fächer im schulischen Sinn dar. Vielmehr überschneiden sich die einzelnen Bildungsbereiche schon in der Beschreibung; mehr aber noch durchdringen sie sich im komplexen Alltag der Kindertagesstätte. So wie die Naturerfahrung ohne Sprache nicht auskommt und Sprachförderung beim Spielen und Gestalten geschieht, bestehen auch erwiesene Zusammenhänge zwischen körperlicher und kognitiver Entwicklung. Erst in der Verbindung und Durchdringung der Bildungsbereiche zeigt sich die Güte der pädagogischen Arbeit. Trotzdem wird in der Benennung von Bildungsbereichen die Möglichkeit gesehen, Grundsätze elementarer Bildung zu bestimmen. Bildungsbereiche geben dem pädagogischen Konzept einen Rahmen, der Planung eine Orientierung, der Beobachtung und der Reflexion ein Auswertungsraster.

Quelle: Gemeinsame Erklärung zu Grundsätzen elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg
LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege Brandenburg

8.1 Die Bildungsbereiche

Unserer Philosophie entspricht es, Originalität, selbstständiges Denken, Kreativität, Sprache, gesundheitsbewusstes Denken und Bewegung zu fördern. Wir stellen deshalb sicher, dass jedes Kind in seinen individuellen Fähigkeiten pädagogisch begleitet wird.

8.1.1 KÖRPER, BEWEGUNG UND GESUNDHEIT

„Bewegung ist lernen“

Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive und soziale Erfahrungen. Sie bauen ihre motorischen Fähigkeiten aus, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit. Aus diesem Grunde bieten wir den Kindern verschiedene Bewegungsmöglichkeiten an.

Wände sind mit Spiegeln, Motorik- Strecken, Tast- und Fühl-Strecken ausgestattet.

Weiterhin befinden sich in jedem Raum Rückzugsmöglichkeiten in Form von Bücher-/Sprachecken. Auch Bau- und Puppenecken sind vorhanden. Diese sollen den Kindern die Gelegenheit geben, ihre Alltagserlebnisse im Spiel widerzuspiegeln.

Im Hauptraum befindet sich eine Vielzahl an didaktischem Spielmaterial. Es dient den Kindern zur Erweiterung ihres Sprachschatzes und fördert sie im Bereich der Kognition.

Im Sanitärbereich, der jeweils von zwei Gruppen genutzt wird, können die Kinder das Element Wasser näher erforschen, mit dem eigenen Körper vertraut werden und schrittweise an Sauberkeitserziehung herangeführt werden.

Ziele:

Die Kinder sollen:

- bestimmte Bewegungsfertigkeiten und körperliche Fähigkeiten erlernen
- ein positives Verhältnis zum eigenen Körper haben und eine Verantwortung ihm gegenüber empfinden
- ein Bedürfnis nach Aktivität verspüren
- die Möglichkeit erleben, Zusammenhänge zwischen „Bewegung und Gesundheit“ zu erkennen und sich Wissen darüber anzueignen.

Umsetzung:

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder:

- eine gute Fein- und Grobmotorik entwickeln
- wechselnde Bewegungs- und Ruhephasen erhalten
- ausreichend Platz für Bewegung haben
- sich frühzeitig an Körperhygiene gewöhnen
- sich täglich nach dem Mittagessen die Zähne putzen
- ausreichend Obst, Gemüse und Getränke zu sich nehmen
- ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen erhalten
- sich ausreichend an der frischen Luft bewegen können.



Folgendes steht dafür zur Verfügung:

Rollbretter, Trampolin, Seile, diverse Bälle, eine Kletterwand, Klettergerüste, Schrägen, Podeste, eine Kinderküche.

8.1.2 SPRACHE, KOMMUNIKATION UND SCHRIFTKULTUR

Sprechen und Verstehen sind eine wichtige Grundlage für die positive Entwicklung eines Kindes. Sprachliche Fähigkeiten von Kindern entwickeln sich in Verbindung mit ihren Wahrnehmungen und Beziehungen und im Rahmen ihres Tätig-seins. Der Kita-Alltag bietet durch Struktur, diverse Spielmöglichkeiten und Rituale viele Gelegenheiten zur sprachlichen Bildung. Kinder erfahren und erleben Sprache in immer wiederkehrenden Tätigkeiten, wie zum Beispiel Anziehen, Essen, Hände waschen, aber auch in gezielten Aktivitäten wie zum Beispiel Singen, Turnen und Malen. Hier erweitert sich der Wortschatz. Kinder erleben sich und ihren Körper und erlernen dafür Begriffe und Bezeichnungen. Überall wird der Alltag mit Sprache begleitet und bereichert, so wird die Welt für das Kind immer mehr erfahrbar und erklärbar.

Ziele:

Die Kinder sollen:

- die Grundregeln der deutschen Sprache, die richtige Aussprache, Lautbildung und Grammatik erlernen
- durch Sprache und Schrift selbstbewusst miteinander kommunizieren
- die Unterschiedlichkeit der Sprachen dieser Welt wahrnehmen
- Kommunikationspartner akzeptieren, ihnen zuhören, abwarten können.

Umsetzung:

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder:

- sich sprachlich äußern und Anregungen zum Sprechen erhalten
- nacheinander sprechen und zuhören können
- im Vorschulalter ihren Namen erkennen und schreiben können und einzelne Buchstaben kennen
- ihre Wünsche verbal äußern, sich miteinander absprechen
- zur sprachlichen Äußerung z.B. durch Bücher und Zeitschriften angeregt werden.

Folgendes steht dafür zur Verfügung:

Zeitschriften und Bücher, Gesellschafts- und Rollenspiele, Material für die Sinnes- und Wahrnehmungsförderung und für logisches Denken, Zuordnungsspiele, diverse Medien

Seit 2011 ist unsere Einrichtung eine Kita mit dem Schwerpunkt Sprache. Nach dem Bundesprogramm „Offensive Frühe Chance“ beteiligen wir uns derzeit an dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.“

~ Sprachstanderhebung und Sprachförderung

KITAGESETZ § 3 Abs. 1

„...Die Kindertagesstätten sind berechtigt und verpflichtet, bei den von ihnen betreuten Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung des Sprachstand festzustellen und, soweit erforderlich, Sprachförderkurse durchzuführen...“

Unsere Maßnahmen:

1. Jede Erzieherin beobachtet und dokumentiert die Sprachentwicklung der Kinder nach den „Grenzsteinen der Entwicklung“, den Meilensteinen der Sprachentwicklung.
2. Kinder, bei denen sich danach ein möglicher Sprachförderbedarf abzeichnet, werden von einer qualifizierten Sprachfördererzieherin mit der „Kiste“(Kindersprachtest) getestet.
3. Wird Bedarf festgestellt, nehmen die Kinder an der „Kompensatorischen Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung“ in der Kita teil. Diese dauert etwa 12 Wochen.

8.1.3 MUSIK

Musik spricht gleichermaßen Denken, Gefühle und Handeln an. Musikalisches Empfinden gehört zu den Grundkompetenzen, die die sinnliche Sensibilität zulässt und wiederum Kreativität herausfordert.

Musik gestattet es, Stimmungen auszuleben und Gefühlen auf eine einmalige Art Ausdruck zu verleihen.

Ziele:

Die Kinder sollen:

- Freude an Musik in vielfältigsten Formen empfinden
- den Gehalt von Musik und die Wirkung auf sich erleben
- ein Gefühl für Rhythmus und Takt erlernen.

Umsetzung:

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder:

- sich zur Musik bewegen
- Lieder erlernen
- Musik zum Entspannen hören
- selbstgebastelte Instrumente verwenden
- ein Gefühl für Rhythmus und Melodie bekommen.

Folgendes steht dafür zur Verfügung:

CD-Player, diverse Kassetten und CD's, Musikinstrumente, Bildmaterial von Komponisten.

Wir möchten, dass unsere Kinder mit Musik Lernerfahrungen erleben und unterschiedliche Wirkung von Musik entdecken. Auch die unterschiedlichen Erfahrungen mit Musikinstrumenten zählen für uns zur Erfahrungswelt. Sie sollen Musik verschiedener Genres und Kulturen erleben



8.1.4 DARSTELLEN UND GESTALTEN

Darstellen und Gestalten sind Grundbedürfnisse des Menschen und seit Urzeiten Ausdrucksmittel.

Kinder brauchen Experimentierräume, ein offenes Aktionsfeld, in denen Dinge nicht definiert sind. Sie wollen sich an Materialien versuchen, die allgemein zugänglich sind. Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse.

Ziele:

Die Kinder sollen:

- selbst oder in der Gemeinschaft kreativ tätig sein
- Freude an selbstgestalteten Dingen und an kulturellen Veranstaltungen haben

Umsetzung:

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder:

- die Räume und Flure mit ihren Kunstwerken gestalten
- eigene Ideen entwickeln und umsetzen
- die verschiedenen Mal- und Bastelutensilien kreativ handhaben
- schöpferisch tätig werden
- sich verkleiden und in andere Rollen schlüpfen.

Die Kinder erleben, dass durch ihr Handeln ihre Umwelt und auch sie selbst veränderbar werden. Sie können mit verschiedenen Materialien und Techniken umgehen. Sie entwickeln ein Interesse an zeitgenössischer und historischer Kunst. Sie lernen, die Ausdruckskraft der Farben und deren Wirkung auf die Stimmung und Gefühle kennen und können sie gestalterisch ausdrücken.

Wir Erzieher/innen gehen achtsam und ohne Wertung mit den Kunstwerken der Kinder um. Wir nehmen die Deutung der Kinder ernst und geben ihnen die nötige Aufmerksamkeit.

Folgendes steht dafür zur Verfügung:

Diverses Papier, Farben, Stifte, Knete, Naturmaterialien wie Steine, Holz..., Perlen, Federn
Decken, Kartons, CD's, Spiele.

8.1.5 MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

Kinder sind interessiert an Zahlen, Mengen und naturwissenschaftlichen Phänomenen, die ihnen im Umfeld begegnen. Unsere Aufgabe besteht darin, mit Forschungsfragen Neugier auszulösen und gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen.

Ziele:

Die Kinder sollen:

- Grundkenntnisse aus der Mathematik im Leben anwenden können
- die Natur und Umwelt lieben, respektieren und verantwortungsvoll mit ihnen umgehen
- ein ökologisches Verantwortungsbewusstsein besitzen und danach handeln.

Umsetzung:

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder:

- die 4 Jahreszeiten, das Wetter und die Wettererscheinungen kennen
- Tiere und Pflanzen, deren Aussehen, Nutzen kennen
- Sich mit Formen, Mengen, Zahlen, Größen, Raum und Zeit auseinandersetzen
- die 4 Elemente (Feuer, Wasser, Luft und Erde) kennen
- die Natur achten und lieben sowie gern mit und in ihr leben.

Folgendes steht dafür zur Verfügung:

Landkarten, Uhren, Kalender, Bausteine in verschiedenen Größen und Formen, Mikroskope, Lupen, Bücher, Nachschlagewerke sowie Hochbeete im Außenbereich.

Wir Erzieher/innen geben den Kindern die Möglichkeiten, eigene Fragen handelnd und denkend zu verfolgen. In den Vordergrund stellen wir das gemeinsame Forschen.

8.1.6 SOZIALES LEBEN

Der Bildungsbereich „Soziales Leben“ verbindet die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen miteinander. Wichtiger Ausgangspunkt ist die Bindung zwischen Kind und Eltern. Zum sozialen Leben gehören auch Regeln.

Ziele:

Die Kinder sollen:

- in der Lage sein, sich ein- und unterzuordnen
- Schwierigkeiten meistern und sich veränderten Lebensbedingungen stellen
- die Würde des Anderen achten.
- die Einzigartigkeit ihrer Person entdecken
- andere Menschen akzeptieren und tolerieren - unabhängig von Religion, Rasse, Behinderung...

Umsetzung:

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder:

- moralische Werte kennenlernen und einhalten
- Konflikte selbst und friedlich lösen
- Regeln einhalten
- von der Gruppe akzeptiert werden, wie sie sind
- sich mit anderen Kindern austauschen und mit ihnen spielen.

Folgendes steht dafür zur Verfügung:

Rollenspielzubehör, Spielfiguren, Puppen, Stoffe, Tücher
Gemeinsame Feste und Feiern, Übernahme kleiner Aufgaben und Aufträge

8.2 Medienpädagogische Bildungsarbeit

Unser Leben in der Wissensgesellschaft ist umgeben von einer Vielzahl von neuen Technologien. Sie stellen für uns und unsere Kinder eine große Herausforderung dar. Nicht nur die Nutzung der bewährten Medien wie Bücher, Zeitschriften, Tonbänder, CD's, Fernseher und Videorekorder, Foto- und Videokameras, sondern auch der Einsatz des Computers in der Einrichtung öffnet den Kindern die Tür zu mehr Wissen.

Wissen bedeutet mehr Wettbewerbsfähigkeit und somit erhalten auch die sozial- bzw. die regional strukturell benachteiligten Kinder in der Einrichtung die Möglichkeit, mit dem PC zu lernen.

Die Arbeit mit dem Computer ist eine Herausforderung, neue Kenntnisse zu erwerben und diese gewinnbringend für sich selbst einzusetzen. Die Arbeit mit dem PC ist auch eine Bereicherung für die frühkindliche Bildung.

Ziel:

Die Kinder sollen Vorformen von Medienkompetenz erlernen. Diese werden entwicklungsfördernd pädagogisch begleitet.

Umsetzung:

Geeignete Programme und Projekte dienen in unserer Einrichtung dazu, dass die Kinder Vorformen von Medienkompetenz pädagogisch begleitet kennenlernen.

Folgendes steht dafür zur Verfügung:

Projektarbeit wie z.B.

- die Erarbeitung von Speisekarten,
- Einladungskarten für Eltern / Großeltern
- Nutzung verschiedener Programme (Word, Excel...)
- Nutzung von unterschiedlicher Hard- und Software
- Aufnahme von Interviews zu bestimmten Themen
- Nutzung der Digitalkameras, Fotoapparate, Aufnahmegeräte



Seit 2006 sind wir eine zertifizierte Kneipp Einrichtung (die erste in der Uckermark)



9. Gesundheitskonzept nach den Lehren von Sebastian Kneipp

Mithilfe des Kneipp - Konzeptes erwerben die Kinder spielerisch die Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise.

Die 5 Elemente (auch Säulen genannt) bilden dabei die Basis zur ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit.



Ziele:

Die Kinder sollen:

- gesundheitsbewusstes Verhalten erlernen und täglich üben.
- verantwortungsbewusst mit sich und der Natur umgehen.
- mit allen Sinnen (er)leben und sich in Selbst- und Mitbestimmung üben.
- Zusammenhänge zwischen Mensch, sozialer und biologischer Umwelt erlernen.

Die Erzieher*innen fördern ein positives WIR-Gefühl, stärken das Selbstwertgefühl der Kinder, üben Toleranz und Rücksichtnahme.



Wichtig ist die Einheit von Körper, Geist und Seele. Die Grundlage für ein gesundes Leben ist die innere Ordnung. Dieser Bereich des seelischen Wohlbefindens, des Lebensrhythmus und der Lebensordnung ist in unserer heutigen, schnelllebigen und leistungsorientierten Zeit gerade für Kinder sehr wichtig.

Einen Ausgleich zu schaffen, auch einmal der Ruhe und Muse Raum geben, entspannt zu sein und soziale Geborgenheit finden, das alles hilft dabei, seelisch stabil zu werden und zu einer Persönlichkeit heranzuwachsen.

Handlungsziel:

Jedes Kind erfährt die Gegensätze von Anspannung und Entspannung, Ruhe und Belastung am eigenen Körper sowie in Gruppen.

Sie erleben uns Erzieher*innen als Vorbild und erleben einen immer wiederkehrenden Alltag.

Umsetzung:

- Ein strukturierter Tagesablauf (Begrüßung, Verabschiedung, gemeinsames Essen...)
- Massagen,
- Traumgeschichten
- leise Musik
- Mittagsruhe
- viel Bewegung an der frischen Luft
- kurzzeitige körperliche Belastung durch gezielte Sportübungen



Wasser dient als Vermittler natürlicher Reize, steigert die Leistungsfähigkeit, regt die Abwehrkräfte an, verbessert die Durchblutung und fördert das Körperbewusstsein. Über die Haut wird ein Temperaturreiz vermittelt, die im Körper positive Reaktionen auslösen.

Handlungsziel:

Wasseranwendungen werden abgestimmt und in unserer Kita täglich spielerisch durchgeführt.

Umsetzung:

- Armbäder
- Wassertreten
- Schnee- oder Taulaufen
- Kniegüsse
- Wechselbäder



Mit gesunder Ernährung können viele Krankheiten vermieden werden.

Ernährung nach Sebastian Kneipp entspricht einer gesunden und ausgewogenen, möglichst naturbelassenen Vollwertkost. Obst und Gemüse, Vollkorn und Milchprodukte versorgen den Körper mit reichlich Vitaminen und anderen Stoffen.

Handlungsziel:

Wir bieten den Kindern eine Vollverpflegung an. Gemeinsam bereiten wir Frühstück und Vesper zu. Obst und Gemüse bieten wir in vielfältiger Art an. Es gibt diverse ungesüßte Getränke.

Umsetzung:

- Kinderküche
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Obst- und Gemüseteller
- Tee ohne Zucker, Milch, Wasser mit Zitronengeschmack (zur freien Verfügung)
- Frühstücks - und Vesperbüfett



Die Kinder lernen, mit der Natur umzugehen.

In den einzelnen Hochbeeten werden verschiedene Kräuter gemeinsam angebaut und verzehrt oder zu Raum- und Tischschmuck bzw. Riech- und Tastsäckchen verarbeitet.

Handlungsziel:

Die Kinder lernen verschiedene Kräuter kennen, bauen sie an, pflegen sie, ernten sie und verwenden sie.

Umsetzung:

- Kräuterbeete anlegen
- Kräuter pflegen, ernten und verarbeiten
- Mit Kräutern basteln
- Mit Kräutern experimentieren,
- Kräuter trocknen
- Tees kochen (Pfefferminze, Zitronenmelisse, Fenchel, Salbei)
- Mit Kräutern kochen und backen



Körperliche Bewegung schafft für die Kinder die Möglichkeit der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt und dem eigenen Körper.
Sie erfahren Belastung und Entlastung.
Körperliche Bewegung schafft Ausgleich, baut Stress ab und führt zu geistiger Entspannung.

Handlungsziel

Wir bieten den Kindern Bewegung und Freiräume über den ganzen Tag hinweg an. Die Kinder erlernen, dass es gesund ist, sich an frischer Luft zu bewegen.

Umsetzung:

- ausreichend Freifläche in den Innenräumen und auf dem Außengelände
- Bewegungsraum mit diversen Sport- und Spielgeräten
- Wanderungen, Spaziergänge
- Verschiedene Spiel- und Sportgeräte im Außenbereich und in den Innenräumen

10. Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule

Die Vorschulerziehung zieht sich bei uns über die gesamte Kita- Zeit. Sie ist eine ganzheitliche Erziehung, die alle Entwicklungsbereiche (motorisch, emotional, sozial und kognitiv) beinhaltet.

Keiner dieser Bereiche kann einzeln gesehen und gefördert werden, sie greifen alle ineinander. So fördert zum Beispiel das Formen von Knete oder Ton nicht nur die Feinmotorik des Kindes, sondern auch die Fantasie, das Selbstbewusstsein und das sozial- emotionale Verhalten.

Alles, was Kinder hören, fühlen, festhalten, begreifen, wird schnell zum Spiel. Da werden zum Beispiel im Kartoffelbrei kleine Muster gezogen, die Buchstabensuppe wird zum Wortspiel, das Anziehen, das Waschen, das Klettern auf einen Baum werden schnell zur Spielhandlung. Einzelne Erfahrungen werden miteinander verknüpft, die wiederverwendet oder auch verworfen oder verändert werden können. Die Kinder können so die Geschehnisse erkennen und entsprechend zuordnen oder einschätzen.

Das Spiel hat also zwei Funktionen.

Einmal ist das Spiel ganz entscheidend für die Entwicklung der Persönlichkeit, aber es verdeutlicht auch den Zusammenhang zwischen Spiel und Schulfähigkeit. Das Spiel ist und bleibt die Grundlage für das ganze Leben.

Lernen kann nicht dadurch beurteilt werden, wie viel Liedtexte ein Kind auswendig kann, wie viel Gedichte es vortragen kann, ob ein Kind schreiben kann, welche Formen, Konstruktions- und Bewegungsabläufe es kennt.

Lernen ist Ausbau von Verhaltensweisen und deren Verinnerlichung. Das bedeutet, Kinder müssen im Spiel Erfahrungen machen können.

Dennoch wollen wir, dass unsere Kinder im letzten Kita - Jahr auf die Schule vorbereitet werden. Wir wollen aber auch, dass jedes einzelne Kind spürt, dass es wichtig ist, gebraucht wird und in seiner Persönlichkeit akzeptiert wird. Wir wollen, dass die Kinder vorurteilsfrei, mit Freude und Stolz in den neuen Lebensabschnitt *Schule* gehen.

Im letzten Jahr vor der Einschulung gestalten wir den Übergang von Kita zur Schule. Wir ermöglichen es den Kindern, den neuen Lebensabschnitt Schule mit Freude, Neugier und Selbstbewusstsein zu begegnen.

Besondere Bedeutung hat dabei:

- die Gruppenfindung
- das Bekanntmachen mit den Strukturen der Schule und des Hortes sowie mit den Personen und den Räumen.

11. Integration in der Kita

Integration gelingt nur immer dann, wenn es Menschen *ohne* Beeinträchtigungen als selbstverständlich ansehen, mit Menschen *mit* Beeinträchtigungen gemeinsam zu leben.

Jeder Mensch ist einzigartig und unterscheidet sich von anderen Menschen.

Eine Behinderung bzw. Beeinträchtigung stellt dabei eine von vielen Unterschiedlichkeiten dar, die die Menschen ausweisen.

In erster Linie ist der Mensch ein Mensch.

Es ist wichtig, dass kein Mensch eine Ausgrenzung erfährt. Deshalb weckt die integrative Erziehung in unserer Kita die Aufmerksamkeit füreinander, verstärkt das gegenseitige Einfühlungsvermögen und fördert die Toleranz und Akzeptanz.

Die Verschiedenheit und Vielfältigkeit eines Kindes zu akzeptieren, hat bei uns den höchsten Stellenwert. In einem Miteinander, in dem Anderssein Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig ist und geachtet wird.

Die erforderlichen Fördermaßnahmen orientieren sich an den Stärken und Fähigkeiten des Kindes.

In die Pädagogik fließen integrative Ansätze mit ein:

- Orientierung am individuellen Entwicklungsstand
- Wahrnehmung der Gesamtpersönlichkeit,
- Individuelle Betreuung und Förderung
- Differenzierte Beobachtungen
- Vermeidung von Unter- bzw. Überforderung
- gemeinsamer Tagesablauf mit festen Strukturen, mit einzelnen Besonderheiten z.B. Therapien.

Eine Heilpädagogin steht den Kindern täglich zur Seite, begleitet und beobachtet sie, fördert sie in der Gruppe.

Sie hat in einem Therapieraum die Möglichkeit, Einzelangebote zur Förderung durchzuführen.

12. Beobachten und Dokumentieren

Eine systematische Dokumentation ist eine wichtige Grundlage für fachlich fundierte pädagogische Arbeit.

Vor der Dokumentation wird das Kind beobachtet und fachlich reflektiert. Das hat in unserer Kita einen zentralen Stellenwert.

Unsere Beobachtungen finden auf der Grundlage der Bildungs- und Lerngeschichten statt. Ein weiteres Instrument der Beobachtung sind Fotodokumentationen.

Wir beobachten die Kinder, um sie besser zu verstehen und orientieren uns dabei besonders an den Stärken.

Im kollegialen Austausch verständigen sich die Erzieher/innen auf Grundlage der Beobachtung, mit welchen Themen das Kind umgeht und was es bewegt. Die Portfolios und Bilder werden nach der Beendigung des Betreuungsvertrages an die Kinder ausgegeben und nicht archiviert. Andere kindsbezogene Dokumente werden bei Beendigung der Kita-Zeit datenschutzkonform vernichtet und entsorgt.

12.1 Dokumentation der Entwicklung des einzelnen Kindes

KITA Gesetz § 3 Abs.2 Satz 1 und 4

Die Kitas haben insbesondere die Aufgabe:

1. die Entwicklung der Kinder durch ganzheitliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zu fördern...

13. die Entfaltung der körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sowie ihrer seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte zu unterstützen, regelmäßig den Entwicklungszustand der Kinder festzustellen und dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln...

Jedes Kind wird regelmäßig und differenziert beobachtet, um Interessen und Themen zu erkennen.

Die Beobachtungen liefern Ansatzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote. Sie werden dokumentiert und für die Zusammenarbeit mit den Eltern genutzt.

Die Portfolio-Dokumentation nimmt eine zentrale Position ein. Das Portfolio ist Medium der Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieherinnen und bietet eine fachliche Basis für den Austausch.

Ein Entwicklungsbogen ist zusätzlich eine fundierte Grundlage für Entwicklungsgespräche. Die Meilensteine der Sprachentwicklung werden genutzt.

12.2 Portfolio

Das Portfolio ist eine Mappe, die dem Kind gehört. Es soll die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen festhalten. Zudem sollen die Lernfortschritte dokumentiert und individuell dargestellt werden. Die künstlerische Gestaltung ist individuell von dem/der jeweiligen Erzieher/innen.

Der Aufbau ist mit keinen starren Regeln festgelegt, jedoch haben wir für unsere Einrichtung eine grobe Gliederung ausgearbeitet.

Allgemein:

- Deckblatt
- Hand – und Fußabdruck
- Kleine Künstler (besondere Malarbeiten)

U 3 - Bereich:

- Eingewöhnungsbrief
- Meine ersten Worte
- Kneippanwendungen: Allgemein, Taulaufen, Armbäder, Wassertreten
- Geburtstagseite
- Geschafft, gelernt
 - Meine ersten Schritte
 - Aus der Tasse trinken
 - Alleine essen
 - Etc.
- Kurzbeobachtung: Worüber ich mich besonders gefreut habe
- Pro Jahr ein Lied/ Fingerspiel/ Gedicht
- Was ich so gesagt habe
- Wir hatten eine schöne Zeit

Ü 3 – Bereich:

- Kneippanwendungen: Allgemein, Taulaufen, Armbäder, Wassertreten
- Hurra, ich bin im Kindergarten
- Geburtstagseite (Größe und Gewicht)
- Meine Familie
- Geschichten über mich (Kurzbeobachtung)
- Selbstportrait

- So malen mich meine Eltern
- Was ich so gesagt habe
- Gefragt – Gesagt (mittlere Gruppe)
- Gefragt – Gesagt (Vorschuljahr)
- Pro Jahr ein Lied/Gedicht
- Abschlussbrief

13. Zusammenarbeit mit den Eltern

KITA-Gesetz § 1 Absatz 1

„Die Kinderbetreuung gewährleistet die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dient dem Wohl und der Entwicklung der Kinder.“

§ 4 Absatz 1

„Die KITA hat Ihren Auftrag in enger Zusammenarbeit mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen...“

13.1 Aufnahmegespräch

Vor der Eingewöhnung des Kindes in die Kindertagesstätte findet ein erstes Gespräch mit den Eltern und der Leitung statt.

Folgende Punkte werden dabei besprochen:

- Entwicklungsstand des Kindes
- Eigenarten (Essgewohnheiten, Schlafrituale...)
- Lieblingsspielsachen
- Spielverhalten
- Allergien / Krankheiten
- Stand der Sauberkeitserziehung
- Alltag zu Hause
- Mögliche Ablöseschwierigkeiten
- Sonstige Besonderheiten, Wünsche und Anregungen von Eltern an die KiTa

Aushändigung wichtiger Formulare

- Kleine Konzeption für Eltern (Handout / Flyer)
- Einverständniserklärungen,
- Datenschutz,
- Infektionsschutz,
- Aushändigung wichtiger Anträge.

13.2 Entwicklungsgespräche

Tür- und Angelgespräche nutzen wir für einen kurzen Informationsaustausch und um Anregungen und Wünsche der Eltern entgegenzunehmen. Für einen individuellen Austausch über die Entwicklung des Kindes organisieren wir einmal im Jahr ein *Entwicklungsgespräch*.

15. Kooperationen

Grundschule:

Mit der zuständigen Grundschule haben wir einen Kooperationsvertrag. In diesem Vertrag sind die Kooperationsschritte, der Umfang, die Zeiten und die Verantwortlichkeiten festgeschrieben.

Die Schule und der dazugehörige Hort gestalten für unsere zukünftigen Schulkinder Schnuppertage.

In regelmäßigen Abständen kommen die Schulkinder zu uns in die Einrichtung, um den Kita-Kindern kleine Geschichten vorzulesen.

Berufs- und Fachschulen:

Durch unsere Auszubildenden haben wir zu Berufs- und Fachschulen gute Kontakte und tauschen uns in regelmäßigen Mentor*innentreffen aus.

Da die Sprache die Lebenswelt der Kinder beherrscht, ist es wichtig sowohl den Kindern als auch den Eltern aufzuzeigen, wie facettenreich Sprache genutzt werden kann. Da es nur bedingt möglich ist in dem Kita-Alltag dieses Spektrum zu zeigen, holen wir uns Hilfe anderer Experten. So zum Beispiel kooperieren wir mit:

- Feuerwehr
- Polizei
- DRK / JRK
- Logopäden
- ansässige private Firmen
- Sportverein Berolina Lychen
- Physiotherapeuten
- Naturwacht

16. Gewaltschutz / Schutz der Kinder vor Gewalt

Das Team unserer Einrichtung betreut die uns anvertrauten Kinder und tragen somit die Verantwortung für deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Die Kinder vor Gefahren zu schützen, sehen alle Erzieher*innen als Auftrag unserer Einrichtung und wird durch § 1 Abs. 3 Nr 4 SGB VIII gestützt.

Im Sozialgesetzbuch Aachtes Buch Kinder- und Jugendhilfe § 8a ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung niedergeschrieben. Zum Verfahren im Umgang mit Vorfällen, die das Kindeswohl beeinträchtigen können, steht unser Träger mit dem Landkreis Uckermark, Jugendamt in Kooperation. Dieses ist für unsere Einrichtung ein wichtiges Fundament und bietet den Mitarbeiter*innen im Umgang mit vermuteten oder tatsächlichen KWG Handlungsansätze für eine Gefährdungseinschätzung. Sie enthalten Kontaktdaten zu insoweit erfahrenen Fachkräften (ieFk) und dem Jugendamt des Landkreises Uckermark sowie einen Verfahrensablauf (siehe Anlage 2) und einen Aufnahmebogen (siehe Anlage 3) als Handlungsvorgabe.

Die Haltung der Erzieher*innen zu diesem Thema spielt eine wichtige Rolle. Das Ausleben der angemessenen pädagogischen Grundhaltung gehört zu unserem Bild vom Kind. Dieses wird durch die Belehrung über unseren Verhaltenskodex, das gemeinsame Evaluieren zu verschiedenen Alltagssituationen im Team, die Sensibilisierung durch die Methode der Verhaltensampel sowie die stetige Überprüfung des erweiterten Führungszeugnisses im bestehenden Team (spätestens alle 5 Jahre) und bei Neueinstellung sichergestellt. Die

Erzieher*innen unserer Einrichtung sind sich der Bedeutung des Artikel 1 im Grundgesetz bewusst und richten ihr Handeln darauf aus. In unserem Team befindet sich eine Kinderschutzbeauftragte, die zuverlässig als Ansprechpartnerin zu diesem Themenbereich für das Team zur Verfügung steht.

Aus der Sicht des Kindes ist es für uns wichtig,

- dass es sich sicher, geborgen, respektiert und wertgeschätzt fühlt,
- dass die Zusammenarbeit mit den Eltern keinen Gegensatz darstellt, sondern engmaschig und zuverlässig ist,
- dass das pädagogische Personal befähigt ist, die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder fachlich professionell zu beobachten, um angemessene Handlungen darauf auszurichten,
- dass die Kinder ganzheitlich akzeptiert werden,
- dass wir achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz umgehen,
- dass wir die Intimsphäre bewahren.

Vorbeugende Team-Maßnahmen und thematische Sensibilisierung durch

- Teambesprechungen mit Hilfe von Fallbeispielen,
- die Verhaltensampel,
- Weiterbildung,
- Deeskalationstraining /-übungen,
- gemeinsame Analysen im Team bezüglich struktureller und kindgerechter Handlungsansätze in der Einrichtung,
- Hinweise der Kinderschutzbeauftragten zur Problemerkennung und –lösung,
- Sicherstellung des Informationsaustausches im Team.

Risiko- und Potentialanalyse

Ein weiterer Bestandteil unseres Gewaltschutzes ist es, die Gefahren in unserer Einrichtung zu analysieren, um den Schutz der Kinder in allen Alltagssituationen zu gewährleisten. Mit diesem Themenbereich offen und ehrlich umzugehen, ist uns im Team sehr wichtig. Eine professionelle Haltung dazu ist, sich dieser potenziellen Gefahren bewusst zu sein, um eine Kultur und ein Klima in der Einrichtung zu schaffen und beizubehalten. Dazu gehört, die Risiken bestimmter Situationen zu erkennen und zu benennen. Dieses ist ein wichtiger Punkt und unterstreicht somit unsere Transparenz in unserem pädagogischen Handeln.

In nachfolgenden haben wir für uns verschiedene Situationen analysiert, die aus unserer Sicht einer solchen Risiko- und Potentialanalyse und dementsprechend besonders Betrachtung verdienen:

- Umgang von Nähe und Distanz
- Berührungen, Körperkontakte, Kuscheleinheiten
- Intimsphäre der Kinder (wickeln, Toilettengang, baden)
- Sexualisierte Sprache und verbale Gewalt
- Mittagsschlaf
- Freiräume für Kinder und Aufsicht
- Abhol- und Bringesituation
- An- und Ausziehsituationen.

Ein wichtiger Baustein für eine gute pädagogische Beziehung zu den Kindern ist, ihnen eine angemessene Wärme und die Geborgenheit zu geben, damit sie sich wohl- und angenommen fühlen und dementsprechend sich positiv entwickeln können.

Aus dieser Analyse heraus haben wir wichtige Bestandteile in unseren Verhaltenskodex eingearbeitet.

Einrichtungsbezogene Verhaltensampel

Unsere Verhaltensampel ist für unsere Erzieher*innen ein wichtiges Instrument, welches in Verbindung mit dem Schutz zum Kindeswohl anzusehen ist. Zur Weiterentwicklung unserer gelebten Partizipationskultur ist es als eine Unterstützung der Fachkräfte zu betrachten. Dieser Qualitätsbaustein ist für uns von großer Bedeutung und beinhaltet, dass unsere Erzieher*innen den Kindern in unserem Haus das Gefühl geben, das sie gehört werden, sich verstanden fühlen, sich etwas (zu) trauen und auch eigene individuelle Grenzen setzen können. Das kritische Reflektieren der eigenen Haltung und Handlungen ist die geeignete Basis dieses Instruments.

Die erarbeitete Verhaltensampel ist in der Anlage 5 eingefügt.

17. Qualitätsmanagement

Die qualitative Sicherung unserer Arbeit hat für uns einen großen Stellenwert. Nur wo eine transparente Qualitätssicherung vorhanden ist, kann pädagogisch wertvoll gearbeitet werden. Wir entwickeln unsere Arbeit in unseren Mitarbeiterbesprechungen und an Studientagen weiter.

Außerdem berücksichtigen wir neue gesetzliche Grundlagen. Diese werden in unserer Konzeptionsentwicklung integriert. Bei Bedarf werden Fortbildungen von externen Referenten angeboten.

Einige Qualitätsmerkmale haben in den letzten Jahren bereits eine externe Qualitätsmerkmalsprüfung durchlaufen.

- Wir sind seit 2006 eine offiziell anerkannte Kneipp-Kita. Diese Plakette setzt voraus, dass alle zwei Jahre eine externe und interne Prüfungsbewertung stattfindet.
- Seit April 2011 sind wir eine Kita mit dem Schwerpunkt Sprache und Integration („Offensive Frühe Chance“). Derzeit nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kita Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Mit diesem Programm stärkt das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend die:
 - altersintegrierte sprachliche Bildung
 - inklusive Pädagogik
 - Zusammenarbeit mit den Familien.

Bei der Umsetzung des Programmes erfahren wir tatkräftige Unterstützung durch Fachberatung.

Regelmäßiger Austausch mit anderen Sprach-Kitas und der Fachberatung verbessern die Qualität unserer Sprach-Kita.

Um die Sprachfreude der Kinder zu fordern und zu fördern, erweitern wir fortlaufend unsere Bibliothek. Auf Empfehlung unserer Sprachfachkraft erneuern wir regelmäßig die didaktischen Materialien unserer Kita. Unser Qualitätshandbuch ist ein stetiges Werkzeug der Evaluation im Team und wird jährlich durch gezielte Teambesprechungen überprüft und erweitert. Die Überprüfung ist in der Verantwortung der Leitung in Zusammenarbeit mit dem Team.

18. Beschwerdemanagement

Die Erzieher*innen und die Leitung sehen das Beschwerdemanagement in unserer Einrichtung als konstruktive Kritik. Das Team ist Beschwerden offen gegenüber und nimmt dieses Thema sehr ernst. Sie dient uns zur eigenen Reflexion und gibt uns den Ansporn, in den Teambesprechungen den Inhalt des Qualitätsmanagements zu überdenken und unseren Blickwinkel zu erweitern. Das Team ist im Bereich der Deeskalation vom DRK Kreisverband Uckermark West/Oberbarnim e.V. im eigenen Zentrum geschult worden. Dadurch ist unser Personal sensibilisiert und weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden. Den Eltern ist es in unserer Einrichtung möglich, eine anonyme Beschwerde in der Meinungs-Box abzugeben. Diese befindet sich im Eingangsbereich der Einrichtung und wird regelmäßig von der Einrichtungsleiterin geleert.

Folgende Prozessschritte werden bei der Umsetzung beachtet:

- Beschwerden annehmen und gegebenenfalls schriftlich aufnehmen
- Fehlermeldungen oder Beschwerden zeitnah bearbeiten
- Ursache im Team ermitteln und Lösungsmöglichkeiten entwickeln
- Ursachenanalyse und Korrekturmaßnahmen dokumentieren.
- betroffene Eltern über die Erarbeitung und Umsetzung der Korrekturmaßnahmen informieren.
- Umsetzung in der Dienstbesprechung reflektieren und auswerten

Der Verfahrensablauf von Beschwerden der Eltern ist:

1. Ein Gespräch mit den pädagogischen Fachpersonal
2. Ein Gespräch mit dem Elternbeirat
3. Ein Gespräch mit der Leiterin
4. Ein Gespräch mit der Fachbereichsleiterin
5. Ein Gespräch mit dem Geschäftsführer

Wir achten im Alltag auch aufmerksam auf Beschwerdesignale von Kindern – vor allem sprachunsichere oder junge Kinder zeigen ihre Beschwerden oft nonverbal. Dabei ist jede vermutete Beschwerde wichtig und wird ernst genommen, denn auch das Beschwerderecht ist nicht an ein Alter oder Bedingungen gebunden. Wir nehmen Beschwerden wahr und kommen mit dem Kind ins Gespräch. Die Kinder merken, dass jemand ihre Befindlichkeit ernst nimmt und dass sie ihren Gefühlen und Bedürfnissen trauen und sie äußern dürfen. Kindliche Anliegen werden nicht ignoriert, bagatellisiert oder weggeredet. Sie werden nicht bewertet oder beurteilt. Mit dem Kind wird nach einem guten Konsens gesucht und gefragt: Das macht stark und selbstbewusst. Auch das ist präventiver Kinderschutz. So lernen Kinder, dass Erwachsene ihre Anliegen ernst und wichtig nehmen. Wir ermutigen Kinder, ihre Beschwerden vorzubringen und zu äußern. Die Kinder können Beschwerden an alle pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung richten oder auch an Eltern herantragen. Gemeinsam mit dem Kind oder der Kindergruppe wird dann nach Lösungen gesucht. Kommt man zu keiner Lösung werden im kollegialen Austausch weitere Ideen erarbeitet oder in einem Elterngespräch mit den beteiligten Personen nach Lösungen gesucht.

19. Buch- und Aktenführung

Die Dokumentations- und Aufbewahrungspflicht umfasst alle Unterlagen zu räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen und Gegebenheiten sowie zur Belegung der Einrichtung.

Diese Unterlagen werden entweder in der Einrichtung oder beim Träger in Aktenschränken aufbewahrt. Eine Vernichtung der Unterlagen erfolgt je nach gesetzlicher Bestimmung.

Wie alle Einrichtungen und Angebote unseres Trägers wird auch Integrative Kneipp Kita „Cohrs-Stift“ über eine eigene Kostenstelle geführt. Alle Einnahmen und Ausgaben können so den konkreten Einrichtungen zugeordnet werden.

Die Buchführung erfolgt nach HGB §§ 238 ff. und AO §§ 140 ff.

Ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen prüft einmal pro Jahr den Jahresabschluss.

Alle Mitarbeiter*innen des Trägers und der Einrichtung sind verpflichtet, vermuteten Kindeswohlgefährdungen nachzugehen sowie Handlungsschritte und Informationen zu dokumentieren und die Ereignisse der zuständigen Behörde zu übermitteln.

Für jedes Kind wird eine persönliche Akte geführt. Diese beinhaltet z.B. Allergien oder andere gesundheitlichen Hinweise, Gesprächsprotokolle, Notizen zu besonderen Vorkommnissen, Einverständniserklärungen der Eltern, Vormünder und gesetzlichen Vertreter.

20. Besondere Angebote unserer Kita

Waldgänge und Basteln mit der Naturwacht, Feste und Feiern, Wandertage, Tage der Offenen Tür, Weihnachtsmärchen gespielt von den Eltern, Feuerwehrtage, Rot-Kreuz-Tage, Sport mit dem Kooperationspartner „Berolina“ in Lychen, Spiel- und Bastelnachmittage mit den Senioren.

Mehrzweckraum

Aufgrund der Platzreduzierung in unserer Einrichtung steht ab August 2023 ein Gruppenraum mit Nebenraum als „Mehrzweckraum“ für alle Kinder zur Verfügung.

Diesen wollen wir nutzen, um eine „Sprach-Entdecker-Gruppe“ anzubieten.

Bereits in der ersten Flüchtlingswelle besuchten Kinder unsere Einrichtung, die zunächst kein Wort deutsch sprachen und verstanden.

Jetzt stehen wir mit den Kindern aus der Ukraine erneut vor dieser Herausforderung. Mit unserer „Sprach-Entdecker-Gruppe“ wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, gemeinsam spielerisch die deutsche Sprache zu erlernen.

Dieser zusätzliche Raum soll uns Platz und Möglichkeiten bieten, notwendige Materialien an den Wänden hängen oder im Raum stehen zu lassen.

Auch anderen Gruppen und einzelnen Kindern soll der Raum für Sprachentwicklung und Sprachförderung zur Verfügung stehen.

Vom pädagogischen Personal wird eine Materialsammlung zusammengestellt, die u.a. enthält:

- Bild- und Fotomaterial aus dem direkten Lebensumfeld der Kinder
- Sprachkoffer
- Handpuppen
- Bücher (Sprachbücher, Wimmelbücher, Motorikbücher, Märchenbücher, Bilderbücher, Kniebücher, Fachbücher, Liederbücher, päd. Fachbücher...)
- Bildgeschichten
- didaktische Sprachspiele
- Situationsplakate

- Lernplakate
- Bastelmaterialien, Stifte,
- Computer, Beamer,
- Computersprachspiele
- CD`s
- Musikinstrumente,
- Bänder, Tücher für Ausdruckstänze
- Musikinstrumente, Spieluhren (als Erkennungsmittel)
- unterschiedliche Lichtquellen
- untersch. Materialien für die Gebärdensprache, Blindenschrift
- Schablonen, Stanzfiguren (Buchstaben...)

Des Weiteren soll der Mehrzweckraum auch für Kooperationen mit anderen Institutionen, Firmen und Unternehmen aus der Umgebung zur Verfügung stehen. So können z.B. die Naturwacht, die Feuerwehr, etc. Angebote für Kindergruppen durchführen, ohne witterungsabhängig zu sein.

„Sprach-Entdecker-Gruppe“ - Individuelle Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Für Kinder und dessen Eltern ist es eine besondere Herausforderung, sich an eine neue Umgebung mit einer fremden Sprache zu gewöhnen. Alle Beteiligten werden vor schwierige Situationen gestellt. Deshalb sind die Grundsätze des DRK für unsere pädagogische Arbeit sehr bedeutend: wir wollen die Kinder und dessen Familien mit ihren unterschiedlichen Religionen und Kulturen annehmen, sie verstehen und in ihren Lebensabschnitten begleiten. Oft ist jedoch die Sprache im Kita-Alltag eine Hürde. Das Kind und dessen Bedürfnis, sich mitzuteilen, stellt einen wichtigen Aspekt in der Pädagogik dar. Deshalb ist es für uns bedeutsam, dem Kind von Anfang an das Gefühl zu geben, dass es in seiner Herkunftssprache akzeptiert und angenommen wird.

Wir wollen mit der „Sprach-Entdecker-Gruppe“ den Kindern ermöglichen, spielerisch die deutsche Sprache zu erlernen. Die Kinder erhalten somit eine bessere Förderung und auch einen Grundbaustein für den weiteren Werdegang in der Schule. In diesem Prozess ist es von großer Bedeutung, die Eltern mit einzubeziehen, ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass wir ein „Wir“ herstellen wollen, um ihrem Kind den Spracherwerb zu erleichtern.

Selbstverpflichtung / Verhaltenskodex

Verhalten mit Sprache/Wortwahl/Kleidung

In unserer Einrichtung und dessen Tagesablauf pflegen wir eine angemessene Umgangsform gegenüber anderen Mitarbeitern, den Eltern sowie Sorgeberechtigten und der Leiterin. Dabei bedienen wir uns mithilfe der pädagogischen Grundhaltung, der angemessenen verbalen und nonverbalen Sprache. Die Wertschätzung in persönlicher Interaktion und Kommunikation ist auf die Bedürfnisse und das Alter der Schutzperson anzupassen. Die Mitarbeiter haben die Kleidung in unserer Einrichtung so zu wählen, dass ein ordnungsgemäßes und arbeitsschutzrechtliches Arbeiten möglich ist. Außerdem sind gewaltverherrlichende Symbole in unserer Einrichtung verboten. Für die Kleidung der Kinder übernehmen wir keine Verantwortung. Die Beschriftung der Kleidung der Kinder ist im pädagogischen Kita-Alltag notwendig.

Gegenüber den Kindern

- Kinder werden freundlich mit Namen begrüßt und verabschiedet
- Gegenüber den Kindern eine verständliche Sprache anwenden
- Wertschätzendes Verhalten
 - auf die Bedürfnisse der Kinder unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes eingehen
 - angemessene Gestaltung der Atmosphäre
 - auf die professionelle pädagogische Haltung achten (zugewandt sein, wahrnehmen von Wünschen und Bedürfnissen, auf Augenhöhe gehen, ausreden lassen)
- Vorbildfunktion (Süßigkeiten/Kuchen nicht vor den Kindern essen, gemeinsames Frühstück mit den Kindern, eigene Lebensmittelgewohnheiten werden nicht auf das Kind übertragen)
- Angemessenes pädagogisches Gleichgewicht von Nähe und Distanz wahren
- Keine Grenzverletzungen (Kinder werden nur umarmt, berührt und auf dem Schoß genommen, wenn sie das möchten)
- Berührungen zum Trösten und Beruhigen wird als selbstverständlich angesehen, wenn das Kind das Bedürfnis hiernach verbal oder nonverbal äußert (Berührung von Brust und Genitalbereich (mit Ausnahme beim Wickeln im Rahmen der notwendigen Versorgung)) sind verboten
- die Kinder werden nicht an unberechtigte Personen rausgegeben (Einverständnis der Sorgeberechtigten notwendig)

Gegenüber den Eltern/Sorgeberechtigten und Besuchern

- Alle Besucher, Eltern/Sorgeberechtigten werden freundlich begrüßt und verabschiedet
- Vorstellen der eigenen Person gegenüber neuen Eltern/Sorgeberechtigten
- Neutrales und wertschätzendes professionelles Verhalten bewahren
- den Eltern / Sorgeberechtigten pädagogisch zugewandt, offen und aufmerksam sei

Verhalten der Leiterin und der Mitarbeiter*innen

- Wir-Gefühl im Team bewahren
 - aufmerksam miteinander umgehen
 - Alle Mitarbeiter/innen fördern den Zusammenhalt und die Verantwortung unserer Einrichtung, Beispiele:
 - Gestaltung der Feste ist als eine gemeinsame Aufgabe
 - Alle Mitarbeiter/innen arbeiten vorrausschauend
 - Der Arbeitsplatz und die Räumlichkeiten der Kita werden sauber verlassen
- Gegenseitige Achtsamkeit und kritisches Hinterfragen der pädagogischen Haltungen und Handlungen, um das Kindeswohl sicherzustellen
- Getroffene Vereinbarungen und Termine werden eingehalten
- Protokolle, Gesprächsnotizen und andere datenschutzrelevante Dokumente werden ausschließlich in der Kita bearbeitet
- Mobiliar und Materialien werden pfleglich behandelt
- Uns ist die Verlässlichkeit der täglichen Arbeit sehr bedeutsam
- Konflikte werden untereinander angesprochen
- Dienstliches fotografieren mit dem privaten Handy und anderen privaten gleichwertigen Geräten ist untersagt
- Selbst zubereitete Speisen werden **NUR** in Absprache mit der Leiterin an Kinder weitergegeben
- Pädagogische Exkursionen und Veranstaltungen werden inhaltlich mit der Leiterin **VOR** Bekanntgabe an die Eltern/Sorgeberechtigten abgesprochen und angemeldet
- Elternbriefe werden in Absprache und Kopie an die Leiterin ausgegeben
- Verabreichen von Medikamenten bei Kindern **NUR** mit einer „Verordnung der Medikamentengabe“ erlaubt
- Mitarbeiter leben ein nachhaltiges und ökologisches Verhalten (Material wird nicht verschwendet, Anschaffungen jeglicher Art werden vorab mit der Leiterin besprochen und vereinbart)

Ich verpflichte mich, jederzeit die Verhaltensregeln der Einrichtung einzuhalten.
Die Konsequenzen bei Zuwiderhandlungen sind mir bekannt.

Datum

Unterschrift des Beschäftigten

Verfahren im Umgang mit Vorfällen in der Kindertagesbetreuung, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten

SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

*Bei einem Verdachtsfall zwischen einer*m Mitarbeitenden und Kind:*

- Mitteilung an die Leitung bzw. den*die Vorgesetzte*n,
- Gespräch mit der*dem Mitarbeitenden, Leitung und Zeugen,
- Dokumentation beginnen,
- Gespräch mit dem betroffenen Kind,
- Das DRK als Träger in Kenntnis setzen,
- Eltern des Kindes informieren.

Bei einem Verdachtsfall zwischen Eltern / Angehörigen und Kind:

- Mitteilung an die Leitung bzw. die*den Vorgesetzte*n,
- Dokumentation beginnen,
- ggf. Zeuge(n) hinzuziehen,
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:
 - zeitnahe kollegiale Beratung im Team,
 - mögliche Beobachtungen einschätzen und bewerten,
 - Schutzplan (weitere Ziele) im Team ausarbeiten / beschließen.
- Eltern
 - zu einem klärenden Gespräch einladen, ggf. Kinderschutzbeauftragte hinzuziehen,
 - Hilfe anbieten,
 - weitere Ziele gemeinsam vereinbaren,
 - Schutzplan erläutern.

Bei Nichteinhaltung der vereinbarten Ziele werden den Eltern weitere Schritte / Maßnahmen erläutert, ggf. ist eine *insoweit erfahrene Fachkraft* vom Landkreis einzuschalten.

Wird eingeschätzt, dass ein Elterngespräch die Kindeswohlgefährdung erhöht, wird das Gespräch mit den Eltern vermieden und sofort der Kontakt mit der Schutzbeauftragten gesucht.

Liegt eine besondere Kindeswohlgefährdung vor und der Schutzplan reicht nicht aus, informiert der Träger dann umgehend die öffentliche Jugendhilfe (Gefährdungsmeldung).

Bei einem Verdachtsfall zwischen Kindern

- sofortiges Eingreifen der Erzieherin, beide Kinder räumlich trennen,
Zu beachten ist: beide Kinder (ob betroffenes oder übergriffiges Kind) benötigen Hilfe!
- Leitung bzw. direkte*n Vorgesetzte*n informieren,
- Dokumentation beginnen,
- Besprechung / Beratung in kleinem Team, nach Lösungen suchen,
- zeitnahes Gespräch mit den Eltern, gemeinsam Ziele vereinbaren,
- Das DRK als Träger in Kenntnis setzen.

In jedem Fall gilt:

- Ruhe bewahren
- Sachlich bleiben
- Datenschutz beachten
- Keine voreiligen Schritte in die Öffentlichkeit



Meldebogen Kindeswohlgefährdung

(Meldung eines/einer Dritten zu KWG durch Mitarbeitenden oder Eltern)

Name des Kindes: _____ Vorname: _____
Meldung am:
Datum: _____ Uhrzeit: _____

Name, Anschrift, Telefon der aufnehmenden Fachkraft:

Funktion:

- fallzuständige Fachkraft Leitung andere*r Mitarbeiter*in

Art der Meldung:

- persönlich telefonisch schriftlich selbst fremd anonym

Angaben zur Meldeperson:

Name, Adresse, Telefon

Am besten erreichbar: _____

Bezug der Meldeperson zum/zur Minderjährigen:

- verwandt soziales Umfeld Institution sonstiger Bezug

Inhalt der Meldung:

Direkte Äußerungen des/der Minderjährigen zur Gefährdung gegenüber der Meldeperson:

Angaben zum/zur Minderjährigen und der Familie:

weiblich männlich Alter: _____

Gegenwärtiger Aufenthaltsort des/der Minderjährigen:

Alltäglicher Aufenthaltsort des/der Minderjährigen:

Familie Mutter Vater Großeltern

Andere (Name, Adresse, Telefon) _____

Geschwister des/der Minderjährigen:

Anzahl	
Alter	
Aufenthaltsort	
mögliche Gefährdungen	

Familie bzw. Sorgeverantwortliche/r des/der Minderjährigen:

Die Familie bzw. die sorgeverantwortliche Person ist dem ASD/JA bekannt.

Der/die Minderjährige besucht nach Angabe der Meldeperson folgende Einrichtungen:

Kindergarten Tagespflegestelle Schule Hort heilpädagogische Tagesstätte

andere: _____

Adressen, Telefon _____

Sind der Meldeperson Auffälligkeiten oder Behinderungen des/der Minderjährigen bekannt?

ja, welche? _____

nein

Von der Meldeperson wahrgenommene soziale Einbindung von Familie und Kind:

Die Familie hat soziale Kontakte ja, zu wem? _____

nein

Der/die Minderjährige hat außerfamiliäre soziale Kontakte

ja zu wem? _____

nein

Sind der Meldeperson Auffälligkeiten oder Krisen in der Familie bekannt?

ja, welche? _____

seit wann? _____

nein

Gibt es weitere Zeugen, die die Gefährdungssituation bemerkt/beobachtet haben?

ja (Name, Anschrift, Erreichbarkeit)

nein

Bewertung der Gefährdung durch die Meldeperson:

Handelt es sich um eine

einmalige oder

längerfristige Beobachtung einer Gefährdungssituation?

Wie akut wird die Gefährdung durch die Meldeperson eingeschätzt?

Was veranlasste die Meldeperson, gerade jetzt die Einrichtung zu informieren?

Erwartungen der Meldeperson an die Einrichtung:

Wurden von der Meldeperson weitere Dienste oder Institutionen informiert?

ja, welche und wann _____

nein

Kooperation mit der Meldeperson:

Darf die Meldeperson der Familie genannt werden?

-
- ja
-
- nein

Ist über die Meldeperson ein Zugang zur Familie möglich?

-
- ja
-
- nein

Kann die Meldeperson selbst zum Schutz der/des Minderjährigen beitragen?

-
- ja, wie? _____
-
-
- nein

Ist die Meldeperson zur Zusammenarbeit mit ASD/JA bereit?

-
- ja
-
- nein

Einschätzung der Meldeperson durch die Fachkraft:

-
- glaubhaft
-
- widersprüchlich
-
- zweifelhaft

Einschätzung der Meldung durch die Fachkraft:

Die Meldung beruht auf:

-
- eigenen Beobachtungen
-
- „Hören-Sagen“
-
- Vermutungen der Meldeperson

Erste Gefährdungseinschätzung der Fachkraft:

-
- keine Gefährdung
-
-
- geringe Gefährdung
-
-
- akute Gefährdung
-
-
- chronische Gefährdung
-
-
- es fehlen noch wichtige Informationen zur Einschätzung

Bearbeitungshinweise:

-
- sofort
-
-
- innerhalb von 24 Stunden
-
-
- innerhalb einer Woche
-
-
- mehr als eine Woche

Beratung bzw. Rücksprache mit:

Weiterleitung der Meldung an: _____

Abgabedatum: _____

Kontaktpersonen / Ansprechpartner

in der Integrativen Kneipp Kita „Cohrs-Stift“

- Leiterin: *Frau Anika Burbach*
Tel.: 039888 / 590170
E-Mail: aburbach@kv-uckermark-west.drk.de
- Stellvertretende Leiterin: *Frau Birgit Herrmann*

beim Träger- DRK Uckermark West/Oberbarnim WIR GmbH

- Geschäftsführer: *Herr Nico Brückmann*
Tel.: 03987 / 700 6-10 (Sekretariat Frau Toll)
- Fachbereichsleiterin Kinder-, Jugend- & Familienhilfe: *Frau Mandy Ladewig*
Tel.: 03987 / 700 6-12
E-Mail: mladewig@kv-uckermark-west.drk.de
- Sachbearbeiterin *Frau Kureck*
Tel.: 03987 / 700 6-20
E-Mail: ykureck@kv-uckermark-west.drk.de

Beschwerdemöglichkeiten

- *Intern*
Einrichtungsleiterin, Fachbereichsleiterin
- *Extern*
Jugendamt,
DRK Landesverband Brandenburg (Potsdam, Alleestraße 5)

Kinderschutzfachkräfte in Einrichtungen des Trägers DRK Uckermark West/ Oberbarnim WIR GmbH

- *Frau Renate Jänsch, Mitarbeiterin Integrative Kneipp Kindertagesstätte „Cohrs Stift“ in Lychen, Tel.: 039888 / 590 171*
- *Frau Ricarda Radke, Mitarbeiterin integrative Kindertagesstätte „Friedrich Fröbel“ in Prenzlau, Tel.: 03984/ 7187816*

Kinderschutzkoordinatorin des Landkreis Uckermark

- *Frau Alke Stock, Landkreis Uckermark – Jugendamt, 17291 Prenzlau, Karl-Marx-Straße 1*
Tel.: 03984 / 70-2348
E-Mail: alke.stock@uckermark.de

Insoweit erfahrene Fachkräfte im Landkreis Uckermark

siehe Kooperationsvereinbarung gem. §§ 8a und 72a SGB VIII

Jugendamt

Tel.: Sekretariat: 03984 / 70 1151

E-Mail: Sekretariat-jugendamt@uckermark.de

- Prenzlau
17291 Prenzlau, Karl-Marx-Straße 1
- Templin
17268 Templin, Prenzlauer Allee 7

Kinder- und Jugendnotdienste

- Prenzlau
Haus des Kindes; 17291 Prenzlau, Berliner Straße 27
Tel.: 03984 / 866157
perspektivgruppe@igfrauen.de
- Schwedt
Kinder- und Jugendnotdienst; 16303 Schwedt/Oder, Brüderstraße 3
Tel.: 03332 / 8359451
lo-pg-schwedt@igfrauen.de

Externe Anbieter

Essenversorger: Oppitz –Catering GmbH

Tel.: 03531 / 7179-0

Küche: 03987 / 202190

Einrichtungsbezogene Verhaltensampel

erwünschtes Verhalten	pädagogisch kritisches Verhalten	unerwünschtes Verhalten
respektvolle Kommunikation	Am Kind zerren in Gefahrensituation	Kinder werden nicht von Angeboten ausgeschlossen
unvoreingenommenes Verhalten gegenüber Kindern	Regeln willkürlich ändern	Verletzung der Privat-/ Intimsphäre
angemessenes Loben	Falsche Ernährung vorleben	Bedürfnisse des Kindes nicht ernst nehmen
altersgerechte Anleitung und Unterstützung (Hilfe zur Selbsthilfe)	laut werden (um „Schlimmes zu vermeiden)	Bewusstes wegschauen
Gleichbehandlung aller Kinder	Kind festhalten (wenn es andere schlägt/wenn Gefahr besteht)	Essen entziehen als Strafe
Kinder auf Augenhöhe begegnen	Ausnahmen von der gesunden Ernährung machen	Von Aktivitäten der Gruppe ausschließen
Spielassistent sein (Impulse geben)	das Kind zum Essen überreden	Kinder zu etwas zwingen z.B. Essen
Liebevolle und wertschätzende Sprache / Liebevolle und wertschätzende Handlungen	Toilettentraining (Privat-/ Intimsphäre waren)	Bedürfnisse missachten
	sich nicht an Verabredungen halten	

auf die verschiedene Bedürfnisse der Kinder eingehen		Kinder anschreien, abwertend anreden oder sie nicht beachten
Alle Kinder freundlich und liebevoll entgegennehmen	Kinder überfordern/unterfordern	auf Wünsche, Fragen oder andere Belange nicht eingehen
Menschlichkeit pflegen	Ironie Kindern gegenüber	Kinder bestrafen
Offenes Menschenbild haben	Kinder ausschließen	Kinder vor anderen bloßstellen
Wärme und Vertrauen entgegen bringen	Bei Kindern unterschiede machen	Keine pädagogische Grundhaltung leben
Auf Augenhöhe gehen	Besondere Regeln für einzelne Kinder haben über einen längeren Zeitraum	permanentes Schimpfen
Zuhörer sein	Kinder berichtigen	Fehlverhalten immer wieder vorhalten
Vertrauensperson sein	übermäßiges Loben	beleidigen
sprachliches Vorbild sein	Kinder nicht ausreden lassen	Kindern gegenüber körperliche Gewalt anwenden
Kinder bestärken	rumschreien, anschnauzen	Kindern nichts zutrauen
pädagogische Grundhaltung einhalten	Kinder gegen ihren Willen festhalten (Ausnahme: Wenn eine Gefahr droht)	

positive Grundhaltung		
Kinder ermutigen		
Neugierde der Kinder fördern		
Grenzen setzen, Regeln einhalten		
Kindern zur Selbstständigkeit helfen		